Predigt A30SiJ, 24. Oktober 2026 18 Uhr Sevelen, Start Erstkommunionvorbereitung



Lesungen

Erste Lesung Ex 22, 20–26

So spricht der Herr: Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid im Land Ägypten Fremde gewesen. Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. Mein Zorn wird entbrennen und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, sodass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden. Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Gläubiger benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Zins fordern. Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen blossen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid.

Evangelium Mt 22, 34–40

In jener Zeit, als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie am selben Ort zusammen. Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn versuchen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn wir beginnen ein Weg zu beschreiten, dann fragen wir: Wie lang ist der Weg? Wie viel an Zeit und Kraft brauche ich unterwegs? Was erwarten andere? Unser Weg zur Erstkommunion hat angefangen. Da kommen Termine zusammen. Ziemlich zu Beginn bekam ich zwei Rückfragen, ob alle Termine wichtig sind. Ich gehe nicht zum Fussballspiel und frage, ob die erste Halbzeit reicht. Doch ich verstehe das. Es ist schwierig, heute als Familie all die Termine unter einen Hut zu bekommen. Ich verstehe das aus eigener Erfahrung heraus. Ich mag es gerne klar, einfach, unkompliziert. Statt alles Mögliche bitte nur das Wesentliche! Egal ob in der Kirche oder im Beruf, ob im Familienalltag oder Freizeit, etwas weniger wäre gut. Das ist, wie wenn man ein Kinderzimmer aufräumt. Eigentlich steht da ein Bett, ein Schrank, ein Tisch, aber wenn man da reingeht, dann denkst Du: «Was für ein Dschungel!» Dann willst Du da einfach nur noch aufräumen, bis da nur noch ein Bett steht, ein Schrank, ein Tisch.

Jesus macht das auch so gegenüber den Pharisäern. Den Pharisäer damals waren die religiösen Regeln wichtig, immerhin Gebote Gottes. Aber die Gebote haben sich vermehrt. Anfangs gab es nur zehn, dann hat man die ein wenig konkretisiert, um deutlicher zu bekommen, wie ich die denn im Alltag anwenden soll, und nach einiger Zeit sind es irgendwann hunderte Regeln. Irgendwann muss man da mal aufräumen. Was ist also wirklich wichtig, was allein so notwendig vor Gott? Diese Frage wird Jesus gestellt, und er antwortet: «Du sollst Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit all Deinen Gedanken – und Deinen Nächsten wie Dich selbst.» Nur diese beiden sind wirklich wichtig, alles andere nicht. Das kannst Du schon machen, die anderen Regeln sind sinnvoll. Doch wenn Du es lieber klar, einfach, unkompliziert haben möchtest, dann halte Dich an Gottesliebe und Nächstenliebe.

Mir stellen sich zwei Fragen. Zum ersten frage ich mich: Wird es mit Liebe wirklich einfacher? Meist ist es einfach eine Reihe von Regeln einzuhalten, als mein Herz, meine Gedanken, meine Seele dabei zu haben. Zum anderen frage ich mich, wie Lieben geht. Bei Jesus ist der Nächste ja nicht der nette Nachbar oder die freundliche Nachbarin, sondern der nächste Hilfsbedürftige. Und Gott lieben, wie soll das gehen? Soll ich spenden, beten, in der Bibel lesen, im Religionsunterricht aufpassen, im Gottesdienst mit dabei sein, mich in der Gemeinde engagieren, und das Ganze noch mit ganzem Herzen, ganzer Seele und all meinen Gedanken?

Ich habe das gegoogelt. Wie lerne ich lieben? Das Ergebnis bei Google sah so aus: 20 Prozent der Ratschläge haben vor all den Hindernissen und Widerständen gewarnt: «Achtung, das ist schwer, schwierig, da könntest Du Dich schwer täuschen und verletzen.» Die restlichen 80 Prozent drehten sich um Selbstliebe, so also würde daraus automatisch die Liebe zum Nächsten oder gar die Liebe zu Gott folgen. Ich denke nicht mehr, dass das so funktioniert. Viele bleiben bei der Selbstliebe einfach stehen, ohne weiter zu gehen.

Wie lerne ich jemanden lieben? Ich lerne jemanden zunächst kennen, und da ist ein Interesse und Neugier. Und zweitens, weil mir die Person gefällt, wende ich mich ihr zu, ich verfolge aufmerksam, was sie tut, was sie sagt. Und wenn mir weiterhin gefällt, was ich da sehe und höre, dann gewinne ich Vertrauen zu diesem konkreten Menschen, ich gewinne an Sicherheit und traue dieser Person zu, mehr für mich zu werden. Dann beginne ich romantisch zu

träumen und male mir voller Hoffnung rosarot eine Zukunft aus, in der alles gemeinsam wunderbar und wunderschön wird. Schliesslich, viertens, stehe ich vor der Entscheidung, ob ich diesen konkreten Menschen liebe, und damit mache ich mich verletzlich. Mit Mauern um mich herum, mit einem Panzer, mit Helm und Harnisch, wäre ich sicher, aber damit kann ich niemand umarmen. Ich muss meine Sicherheit riskieren, um zu lieben. Gelernt habe ich zu lieben, fünftens, wenn meine Liebe Hingabe wird, wenn ich mehr gebe als nehme, wenn der Andere mir wichtiger ist als ich mir selbst. Das alles gehört dazu, wenn ich lerne zu lieben.

Ich kann lieben lernen, so wie jemand Velofahren lernt. Das ist womöglich der Fehler gewesen, den die Pharisäer damals gemacht haben. Sie haben gedacht, sie lernen den Menschen den Glauben, indem sie ihnen möglichst viel von Gott und Glaube und Gesetzen erzählen und sie das auswendig lernen lassen. Aber so funktioniert lernen nicht. Ich brauche ein Beispiel, ein Vorbild, das mir zeigt, wie es geht. Es reicht nicht, einfach nur die Verkehrsregeln zu lernen, wenn ich nicht irgendwann auch mal auf das Velo steige und probiere loszufahren. Ich brauche diesen vielen Versuche, das Festhalten und das Loslassen, das Treten der Pedale genauso wie all die aufgeschürften Knie. Ich lerne durch das Fahren. Lieben lerne ich durch lieben.

Wenn ich nun sehe, wie ich das mit der Liebe lernen kann, dann müsste ich das einfach genauso machen, wenn es um meinen Nächsten geht und um Gott. Um Gott und den Nächsten lieben zu lernen, muss ich einfach anfangen zu lieben. Wie wende ich das an? Nun merke ich die Versuchung, die Ratschläge von vorhin ins rechte Licht zu rücken. Religionsunterricht macht Sinn, wenn ich ein Interesse und eine Neugier auf Gott bekomme. Bibellesen macht Sinn, um mich Gott zuzuwenden. Beten und Gottesdienst hilft, um Vertrauen und Hoffnung aufzubauen. Taufe und Bekenntnis sind Entscheidung, und wie verletzlich mache ich mich, wenn ich Gott gegenüber meine Fehler einräume. Vieles an kirchlicher Praxis macht Sinn, wenn ich sie nutze, um Gott und den Nächsten mehr zu lieben, lieben zu lernen.

Und dafür brauche ich Menschen, die mir zeigen, wie das geht. Wenn Kirche als eine Gemeinschaft einen Zweck hat, dann wohl gerade diesen, miteinander zu erleben, dass es möglich ist zu lieben. Wir brauchen einander, um voneinander zu lernen, wie wir diese Gebote von Gottesliebe und Nächstenliebe üben. Hier gibt es Menschen, die nerven mich manchmal. Bei denen kann ich Liebe wunderbar üben. Manche üben Liebe, wenn ich sie nerve. Hier gibt es Menschen, die haben ein grosses Herz. Bei denen lerne ich, wie Lieben geht. Letztlich ist es das Beispiel, dass Jesus mir zeigt, was es heisst zu lieben: dass Gott sich für mich interessiert, dass Gott eine Zuwendung und eine Hoffnung für jeden Einzelnen hegt, da ahne ich, dass Gott mich liebt. Wenn ich im Glauben erlebe, dass Gott sich für die Seinen so verletzlich macht und nicht davor zurückschreckt, sich selbst hinzugeben, dann erkenne ich, wie sehr Gott liebt.

Ich mag es gerne klar, einfach, unkompliziert. Wird mein Leben und mein Glaube durch die Liebe nun einfacher? Liebe ist herausfordernd, anstrengend. Geht es ohne? Wenn ich merke, dass ich den Weg vor mir durchaus gehen kann, und wenn ich sehe, wohin der Weg der Liebe mich letztlich führt, dann werden meine Schritte leicht, mein Geist wird klar, meine Hoffnung auf Liebe schier grenzenlos.

Amen und Danke.

Hörfassung: https://open.spotify.com/episode/0whiXENd1nCMd5r3QaUGTp?si=4-mW9NnMSNS8qVj53COsiw